

# TOP 5 der MV der LAG-KEFB

## Bericht des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren aus den Mitgliedseinrichtungen unserer  
Landesarbeitsgemeinschaft,

Der Besuch der Ministerin heute Vormittag darf als großer Erfolg für die Vertretung unserer Arbeit gegenüber der Landespolitik verbucht werden. Eindrucksvoll konnten wir gemeinsam vermitteln, wer wir sind, was wir tun und warum wir auch familien- und gesellschaftspolitisch von Bedeutung sind.

Ich denke, wir konnten unseren Anspruch untermauern, künftig effektiver als bisher, als größter Akteur der Familienbildung gehört und in unseren Vorstellungen berücksichtigt zu werden. – Ich danke allen, die aktiv dazu beigetragen haben.

Nun ist 2011 also das Jahr geworden, an dem uns innerhalb von 10 Monaten, die beiden zuständigen Ministerinnen zum Gespräch zur Verfügung standen. In unserer Geschichte ist das ein Novum, dass wir zu Recht in unsere Erfolgsbilanz aufnehmen können – nicht zuletzt deshalb, weil wir uns als Landesorganisation damit von allen anderen Verbänden unterscheiden.

Es ist gut, dass mein Bericht heute nur auf einen 10-monatigen Zeitraum zurückblickt. Allein die vergangenen 10 Monate seit der MV am 11.02.2011 mit der Ministerin Löhmann sind so intensiv, sachlich so vielfältig, politisch und strategisch so herausfordernd gewesen, dass hier eine zusammenfassende Berichterstattung ansonsten leicht den gebotenen Zeitrahmen gesprengt hätte.

Der gesamte Arbeitsbericht setzt sich wieder aus drei Teilen zusammen:

- aus dem Bericht des Vorsitzenden
- aus dem Bericht des Geschäftsführers
- sowie aus dem Bericht aus dem FA Familienbildung

Bevor ich in meinem Bericht auf die Hauptthemen zu sprechen komme, gehe ich kurz auf die Geschäftsstelle, die Vorstandsarbeit, die Situation in der Kirche und – allgemein – auf die Politik in NRW, insbesondere in den für uns zuständigen Ministerien ein.

Ich darf wiederholen, was ich bei der letzten MV gesagt habe: Wir können sehr zufrieden sein mit unserer Geschäftsstelle. So viel Professionalität und Arbeitsqualität – davon werden Sie sich gleich noch weiter überzeugen können, hat es in der Vergangenheit nie gegeben.

Der Vorstand hat in den vergangenen Monaten ebenfalls so intensiv gearbeitet, wie selten zuvor. Bemerkenswert ist das, weil die Kolleginnen und Kollegen parallel privat und beruflich unter außergewöhnlichen Belastungen standen: erhebliche Erkrankungen, berufliche Veränderungen, Zusatzaufgaben. Wenn ich das einrechne, komme ich zu einem positiven Zwischenresümee: Wir haben zwar nicht alles geschafft, was vorgesehen war, aber das unter den genannten Umständen bestmögliche Ergebnis kann sich auch sehen lassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich brauche nicht allzu breit ausführen, warum und in wie fern das vergangene Jahr für unsere Kirche und damit auch für unsere Aufgaben schwierig gewesen ist. Die Krise der katholischen Kirche in Deutschland hat in 2011 Dimensionen erreicht, wie es vor 10 Monaten noch keinesfalls vorstellbar war, Nach dem Missbrauchsskandal hat die Deutsche Bischofskonferenz eine bundesweite Dialoginitiative über die Zukunft der Kirche gestartet. Papst Benedikt der XVI hat bei seinem Besuch in Deutschland vor wenigen Wochen, die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kirche und Politik bzw. Gesellschaft gestellt. Die Auseinandersetzung um den Weltbild-Konzern und dem Borromäusverein zielte im Grunde auf den gleichen Zusammenhang. Zu den Themen ist in den vergangenen Monaten sehr viel gesagt und geschrieben worden. Die Meinungen – selbst unter unseren Bischöfen – gehen dabei weit auseinander.

Als katholische Erwachsenen- und Familienbildung sind wir von dieser Entwicklung strukturell und inhaltlich betroffen: Als kirchlich verstandene Einrichtung sind wir Teil der Öffentlichen Weiterbildung. Wie andere kirchliche Aktivitäten wirken wir mit unseren Inhalten missionarisch – pastoral und caritativ – in die Gesellschaft hinein. Nahezu jede Frage, die in den letzten Monaten kritisch aufgeworfen war tangiert unsere Aufgaben.

Auffällig jedoch ist, und das darf nach m.M. auf keinen Fall so bleiben, dass die Dialogprozesse in den Bistümern nur in Ausnahmen von uns mitgetragen werden. Und unsere „Interessen“, „unsere Vorstellungen“ werden bisher nur sehr selten offensiv in die Diskussionen eingebracht. Ich meine, wir wären gut beraten, wenn wir das, was wir praktisch für die Kirche bedeuten, zu diesem Zeitpunkt ausdrücklicher vertreten würden.

Es wäre gut, wenn wir uns im Moment innerkirchlich genauso effektiv vertreten würden, wie wir es – mit Erfolg – auf allen Ebenen gegenüber der Politik tun.

Für die Erwartung weiterer kirchlicher Prioritätendiskussionen braucht man kein Prophet zu sein. Eine Vorbereitung darauf, z.B. so, indem wir jetzt eine aktive Rolle in den einsetzenden Dialogprozessen spielen, ist Überlebens wichtig.

Zur Landespolitik können wir heute feststellen: Die Landesregierung sitzt absolut sicher im Sattel. Eine Reihe von Zielen sind erreicht, andere bauen inzwischen auf neue Konsenslagen im Landtag auf: Ich denke an umweltpolitische, wirtschaftspolitische, innenpolitische, vor allem auch schulpolitische Entwicklungen. Die finanziellen Konsequenzen für uns sind grundsätzlich positiv: Der Haushalt für 2011 hat die Kürzung von 2005 zurückgenommen. Und dieser Ansatz von 2011 ist in die Beratung für 2012 eingebracht worden. Das MFKJKS hat der Familienbildung weitere Mittel für die Kooperation mit Familienzentren sowie für gebührenfreie Angebote bereitgestellt. Das ist doppelt erfreulich: Die Finanzierung unserer Einrichtungen verbessert sich absolut und gleichzeitig drückt sich darin eine hohe Wertschätzung unserer Programmbeiträge zur Persönlichkeitsentwicklung der Bürgerinnen und Bürger, sowie damit zum menschenfreundlichen Gemeinwohl aus. Wir sind der Politik – auch als katholische Erwachsenen- und Familienbildung etwas wert. Die Besuche der beiden Ministerinnen und die Gespräche, die der Vorstand geführt hat, beweisen das.

Die Regierungskoalition, die Regierung hat sich im vergangenen Jahr stabilisiert. In der Konsequenz daraus sind die Verhältnisse in den Ministerien berechenbar geworden. Ja, es hat bis in die letzten Monate hinein gedauert, bis die Zuständigkeiten für uns klar waren. –

Bitte unterschätzen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen nicht den Aufwand, den wir aufgrund von Unklarheiten und Unsicherheiten, manchmal auch Widersprüchen in den zuständigen Ministerien gehabt haben.

Wie früher, haben wir auch jetzt aktiv in dem Gesprächskreis der Landesorganisationen mitgearbeitet. In Gesprächen mit den uns nahestehenden Verbänden – ich nenne den Arbeitskreis für Bildungsstätten und Akademien – aba – und die evangelischen Verbände – haben wir uns natürlich besonders hinsichtlich der Reaktionen auf die Evaluation abgestimmt.

Im Februar wurde der bisherige Leiter des katholischen Büros, Prälat Dr. Vogt, verabschiedet. Mit seinem Nachfolger, Prälat Hülskamp haben wir inzwischen mehrere vertrauliche Gespräche führen können.

Noch einmal ein Wort zum Gesprächskreis. Die Zusammenarbeit im Gesprächskreis ist nicht immer ganz einfach gewesen. Zu disparat sind oft die Meinungen unter den recht unterschiedlichen Partnern. – Als LAG tragen wir den Gesprächskreis – wie bisher – engagiert mit. Strategisch bleibt es von Vorteil, wenn sich die allgemeine Weiterbildung in NRW mit einer Stimme gegenüber den Ministerien und dem Parlament vertritt. Für die Ministerien selber ist der Gesprächskreis dementsprechend das prioritär akzeptierte Gegenüber.

Das zentrale Thema ist in 2011 für die Weiterbildung in NRW das DIE-Evaluationsgutachten, die anschließende Diskussion darüber und die am 21.11.2011 einsetzende Weiterbildungskonferenz dazu gewesen.

Wir waren die ersten, die die zentrale kritische Empfehlung des Gutachtens – nämlich den Vorschlag zur künftigen Fördersystematik für die WBE-AT erkannt und dagegen protestiert haben. An unserer Stellungnahme vom 8. April 2011 haben sich die anderen Landesorganisationen für die WBE-AT orientiert. Auch in der Weiterbildungskonferenz im Landtag haben wir uns für unsere Interessen eingesetzt und diesen kritischen Vorschlag vollständig abgelehnt.

An dieser Stelle möchte ich mich bedanken für die vielen bestätigenden und aufmunternden Unterstützungen aus Ihren Kreisen.

Fakt ist: nach dem von unserer Seite am deutlichsten artikulierten Widerstand gegen die DIE-Empfehlung hat sich Ministerin Löhrmann entschlossen, mehrfach zu betonen, dass sie keine gravierende Veränderung des Gesetzes anstrebt.

Ich denke, gerade wir haben der Ministerin deutlich machen können, dass die Umsetzung der Empfehlungen oder ganz generell jede finanzielle Verschlechterung für die kirchlichen Einrichtungen zu tiefen Einbrüchen im pluralen Weiterbildungsangebot führen wird.

Die Auseinandersetzung ist keineswegs entschieden und wir dürfen uns noch lange nicht auf der sicheren Seite wähnen, Die Ministerin möchte die Diskussion über die Zukunft der Weiterbildung verlagern und hat dazu ähnlich wie zum Thema Schule eine Weiterbildungskonferenz einberufen, die sich am 21.11.2011 konstituiert hat. Neben den Plenumssitzungen wird es zwei Arbeitsgruppen geben, die sich mit strukturellen Fragen und mit inhaltlichen bzw. Zielgruppen-Fragen beschäftigen. Dazu liegen seit der vergangenen Woche Terminvorschläge für Ende Januar/Anfang Februar vor. Unsere LAG wird in den Konferenzen von Herrn Wittek und von mir vertreten.

Das Risiko der Weiterbildungskonferenz besteht für uns darin, dass nach der Zusammensetzung und dem Arbeitsprozess gar nicht einzuschätzen ist, mit welchen Ergebnissen zu rechnen ist. Sicherlich werden sich die Volkshochschulen und ihre Träger massiv – im Sinne der Pflichtaufgabe und der Grundversorgung – einsetzen. Dabei wird auch die Weiterbildungsberatung eine Rolle spielen.

Wir setzen mit einigen Kombattanten auf die bewährte Struktur mit dem bedarfsgerechten pluralen Gesamtangebot. Die implizite Weiterbildungsberatung z.B. in unseren Einrichtungen ist viel effektiver als alles andere, was die Politik mit neuen Systemen und bei hohen Kosten schaffen könnte.

Bei ihren Besuchen in diesem Jahr bei uns haben die zuständigen Ministerinnen identisch ein zentrales Anliegen betont: Diese Landesregierung hat sich im Koalitionsvertrag auf mehr Bildungsgerechtigkeit verständigt. Auch wir als kirchliche Einrichtungen – werden uns diesem Ziel inhaltlich-programmatisch und strategisch- strukturell nicht entziehen dürfen. Wir müssen uns noch mehr als bisher an bildungsbenachteiligte Adressaten wenden und wir müssen auch die dafür öffentlichen Kooperationen und Vernetzungen eingehen.

Also: wir müssen uns in den regionalen Netzwerken mitarbeiten und müssen neue Kooperationen mit anderen Institutionen und gesellschaftlichen Akteuren eingehen – auch über den kirchlichen Tellerrand hinaus.

Wir haben im Vorstand lange die Frage diskutiert, ob wir dem aba-Beispiel folgen sollen und eine weitere katholische Positionierung öffentlich vornehmen sollen.

In den vergangenen Wochen haben wir – intern - für unsere Vertretung „Eckpunkte“ formuliert,

Diese Eckpunkte markieren für die zentralen Zusammenhänge unsere Position. Nach dem Erleben der ersten Sitzung der Weiterbildungskonferenz glaube ich nicht, dass wir im Moment mehr brauchen – zumal einzelne, einseitige Positionsbestimmungen der Verbände für das Miteinander nicht gerade förderlich sind. Unser Gesamtvorstand hat die Frage einer weiteren öffentlichen Positionsbestimmung noch nicht abschließend entschieden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Je nachdem wie die Ergebnisse der Weiterbildungskonferenz ausfallen werden, kann uns noch einmal Mitte 2012 eine intensive Auseinandersetzung bevorstehen, eine Auseinandersetzung, bei der wir dringend ihre Hilfe benötigen.

Wir versuchen uns schon heute darauf vorzubereiten:

- Wir werden zum Ende des Jahres endlich besser im Kontakt mit der von den Wohlfahrtsverbänden getragenen Familienbildung aufgestellt sein.
- In unserer Öffentlichkeitsarbeit weisen wir auf unsere Stärken hin ( in 2011: Jahrbuch mit Schwerpunkt „Bildungsgerechtigkeit“, Broschüre „Bildungshäuser“, Broschüre gemeindliche und verbandliche Bildungsarbeit)
- In von uns geplanten Projekten und Veranstaltungen wollen wir inhaltlich und konzeptionell Einfluss nehmen.

In fortlaufenden Gesprächen mit der Legislative und mit der Exekutive vermitteln wir unsere Leistungsbilanz, unsere Innovationskräfte und die sich daraus ableitenden Forderungen für eine adäquate finanzielle Förderung,

Wir blicken auf ein volles Jahr zurück. Die Weiterbildung hat öffentlich dabei sehr viel Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren. Doch nichts ist sicher. Lassen wir uns in den kommenden Monaten eng zusammenstehen, wenn es um unsere Zukunft geht - Unsere Zukunft in der Politik unseres Landes aber auch in Überlegungen und Entscheidungen unserer fünf Bistümer in NRW.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre Ausdauer.

Zusammen mit den anderen Berichten, die noch folgen, und der Haushaltsabrechnung, sowie den Haushaltsplan bitte ich schon jetzt um Entlastung für die vergangenen Monate.

Für Ihre Rückfragen, Ihre Kritik und Ihre Anregungen stehe ich gern im Rahmen der Aussprache zur Verfügung.

Münster, den 14.12.2011

Kurt Koddenberg

Vorsitzender der LAG KEFB